

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 22. Dezember 1903

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich Fr. 6 80
 Postunion halbjährlich " 3 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haefenstain und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct
 Für die Schweiz " " " 20 "
 Für das Ausland " " " 25 "
 Retikamen " " " 50 "

An unsere Leser

Die „Freiburger Zeitung“ ist, wie vielen unserer Leser bekannt, im Jahre 1864 gegründet worden. Der sel. Dekan Tschopp hat den ersten Leitartikel in dieselbe geschrieben und mit 1890 die „Freiburger Zeitung“, der er stets durch rege Mitarbeit unterstützend nahegestanden, von Chorherren Schorderet, Direktor des Werkes vom hl. Paulus, und der « Imprimerie catholique suisse » käuflich als sein Eigentum erworben. Sie ist bis zu seinem Tode (den 15. April 1902) unter seiner Führung und Leitung geblieben. Unsern Lesern bleibt die herzliche, gemütvolle Art, mit welcher der gute sel. Herr Dekan Tschopp in seinem Blatte zu dem ihm so lieben Volke des Senseslandes zu reden pflegte, in unvergänglicher Erinnerung. Es lag nahe, daß unumkehrbar nach Hrn. Tschopp's Hinscheid die Zeitung wiederum zur früheren Besitzerschaft zurückkehrt. Mit dem 19. Dezember 1903 ist demgemäß die „Freiburger Zeitung“ wiederum Eigentum der « IMPRIMERIE CATHOLIQUE SUISSE » in Freiburg geworden.

Dieser Besitzesübergang bietet die sichere Gewähr dafür, daß die „Freiburger Zeitung“ im bisherigen Geiste und in unveränderter grundsätzlicher Richtung fortwirken wird, als das Organ der deutschsprachenden Katholiken der Stadt Freiburg und des Senses- und Seebezirkes.

Auf 1. Januar 1904 wird unsere Zeitung gemäß den uns mehrfach geäußerten Wünschen in vergrößertem Formate erscheinen, ohne daß

der Abonnementspreis sich ändert. Auch werden als Beilagen allwöchentlich das „Sonntagsblatt“ (wie bisher) und je alle zwei Wochen die „Schweizerische Bauernzeitung“ unsern Abonnenten zugehen.

Bei diesem Anlasse haben wir zugleich die Freude, unsern Lesern mitzuteilen, daß es uns gelungen ist, einen tüchtigen Stab neuer Mitarbeiter aus den verschiedenen Teilen des Kantons Freiburg sowie aus andern Kantonen zu gewinnen. Dieselben werden im vereinten Zusammenwirken mit unsern bisherigen treuen und bewährten Mitkämpfern das ihrige beitragen, damit das Blatt immer vollkommener den wachsenden Ansprüchen gerecht werde, welche der tadellose Umschwung der Zeit an eine katholische Presseunternehmung in unsern Tagen stellt.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß das neue Jahr die starken Bande der Sympathie und des geistigen Wechselverkehrs zwischen unsern Lesern und unserem Blatte neu bestärken und daß recht viele neue Freunde sich der treuen, unentwegten Schar unserer Gönner beigesellen werden.

Wir werden unsererseits es stets als eine Ehrenpflicht betrachten, die Leserschaft nach unserem besten Vermögen über die Tagesfragen nach der tatsächlichen wie nach der grundsätzlichen Seite zu orientieren und den bezüglichen Wünschen, die zu unserer Kenntnis gelangen, bestmöglichst zu entsprechen. In diesem Sinne entbieten alten und neuen Freunden und Mitarbeitern herzliche Weihnachtsgrüße

Redaktion und Verlag
 der „Freiburger Zeitung“.

Zur

Eisenbahnfrage des Sensesbezirkes

Letzte Woche wurde in der „Liberte“ ein neues Eisenbahnprojekt dem Volke zur Diskussion unterbreitet. Da dasselbe insbesondere die Interessen des Sensesbezirkes berücksichtigen will, so verdient es auch, in diesem Blatte ausführlicher besprochen zu werden. Wie die meisten andern Projekte hat es seine Licht- und Schattenseiten. Diese werden dadurch am deutlichsten unterschieden, daß alle Interessenten sich recht lebhaft an der Diskussion beteiligen.

Ein gründlicher Kenner der Verhältnisse der Stadt und des Kantons Freiburgs und des Sensesbezirkes insbesondere hat uns eine sehr wertvolle Arbeit zur Verfügung gestellt, welche den Leser zunächst über die geschichtliche Entwicklung dieser Eisenbahnfrage und sodann über die verschiedenen schon zur Sprache gekommenen Projekte gut orientiert.

Es war am Ostermontag des Jahres 1898, als in Düringen die erste Versammlung stattfand zur Besprechung der Eisenbahnfrage des Sensesbezirkes. Der Versammlung wurde ein gut durchdachtes Projekt einer normalspurigen Bahn Düringen-Plaffeien, mit event. Anschluß an Plaffeien vorgelegt. Die Versammlung konstituierte sich sogleich als Initiative, um die Konzession für den Bau der genannten Bahn zu erwirken, unter dem Vorherrsche des unvergeßlichen Herrn Grobstrats Roggo sel. Schon am 18. April desselben Jahres ging das Konzessionsbegehren, begleitet von einem allgemeinen Bericht, sowie den technischen Vorlagen, wie sie in Art. 2 und 3 der Verordnung vom 1. Februar 1875 zum Bundesgesetz vom 23. November 1872 über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen verlangt sind, an das eidg. Eisenbahndepartement und gleichzeitig an die Regierung des Kantons, an letztere verbunden mit der Bitte, dem für den Sensesbezirk so wichtigen Werke die Unterstützung nicht versagen zu wollen. Zugleich wurde die Regierung gebeten, Konferenzen mit dem Initiativkomitee zu veranstalten zur Besprechung des Projektes, Beaugenscheinigung der mutmaßlichen Linie etc. (Schreiben vom 18. April 1898).

In demselben Schreiben führte der Vorstand auch aus, er hoffe, daß es möglich sein werde, dieses Konzessionsbegehren schon im Juni desselben Jahres den Räten zu unterbreiten. In diesem Bestreben entstand den Sensesbezirklern eine erste arge Enttäuschung. Doch, es soll hier nicht ausgeführt werden, was alles in Bewegung gesetzt werden mußte, um zu erwirken, daß der Bundesrat das Begehren den eidg. Kammern unterbreite und die Konzession endlich am 29. Juni 1899 erteilen konnte; denn es ist nicht Zweck dieser Zeilen, nach irgend einer Seite hin Vorwürfe zu machen. Es soll vielmehr von Neuem wieder die Hand entgegen gestreckt werden,

die man sehen möge, um die ganze wichtige Eisenbahnangelegenheit im Interesse, und zum Segen des Bezirkes und des Kantons zu lösen.

Nachdem nun, wie erwünscht, die Concession erlangt worden war, arbeitete das Initiativcomite einen Finanzauweis aus. Im Comite selbst war nach dem Hinscheid des Herrn Großrat Roggo Herr Großrat v. Diesbach an die Spitze getreten. Man glaubte, der einfachste Weg, zu diesem Finanzauweis zu gelangen, sei der, durch den Großen Rat zuerst die Beteiligung des Staates feststellen zu lassen und dann an die Gemeinden und Privaten zu appellieren, um für den noch zu deckenden Rest eine Obligationenschuld zu contrahieren. Leider scheiterten alle Versuche der Deputation des Sensebezirks diese Beteiligung des Staates feststellen zu lassen. Diesem ablehnenden Verhalten wurde zuletzt die Bemerkung beigelegt, man solle zuerst die Gemeinden anfragen, wie viel sie für die genannte Bahn ausgeben wollen. Das Comite ging in seiner Gutmütigkeit auf diesen Vorbehalt ein, mit dem Bewußtsein, daß dieses Projekt vollständiger sei, als man anderswo vermutete und vom Volke selbst dringend verlangt werde. Wie fühlte sich das Comite für sein Bemühen belohnt, als fünf Gemeinden allein annähernd eine halbe Million für diese Bahn zeichneten! Es war eine Beteiligung, wie sie im Kanton noch nirgends von fünf Landgemeinden aufgezeichnet werden kann.

In der Zwischenzeit wurden dann von Freiburg aus zwei andere Projekte lanciert, mit dem Versprechen, beide gleichzeitig auszuführen und mit dem Hauptzweck, der Bestrebung Dübinger-Pfaffen ein Bein zu stellen und die Sensebezirker zu spalten.

Die Großräte des Sensebezirkes hatten weiter keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, den Staatsbeitrag für die Bahn zu verlangen, allerdings bis anhin ohne merklichen Erfolg. Der letzte, vielleicht indirekt auch dahin tendierende Versuch, wurde in der im letzten November abgehaltenen Großratssession gemacht, indem ein Sensebezirker den Antrag stellte, der Großrat möge, ähnlich wie der Kanton Bern, eine Eisenbahnkommission wählen, die zum Zwecke habe, festzustellen, welche Gegenden des Kantons noch Eisenbahnen notwendig hätten und wie viel auch die kantonalen Finanzen noch erlaubten, für solche Zwecke auszugeben. Zur Begründung fügte der Antragsteller bei, daß augenblicklich mehrere Concessionen für Bahnbauten vorliegen, nämlich zwei für die rechts- und linksufrigen Bahnen der Saane von Freiburg nach Boll, drei für Bahnen des Sensebezirks. Damit sei die Frage der überaus kostspieligen Perollesbrücke verbunden. In neuester

Zeit spreche man sogar von einer neuen Eisenbahnbrücke, die von Bellevue aus den Sensebezirk mit dem linken Saaneufer verbinden soll.

Es sei klar, daß die Ausführung aller dieser Projekte ein Urding sei, indem dieselben existenzunfähig seien und die kantonalen Finanzen zum Bankrott führen müssen. Es wäre daher Aufgabe dieser Eisenbahnkommission gewesen, das absolut Notwendige herauszuschälen.

Diesem Antrage trat Herr Staatsratspräsident Pithou entgegen und sagte, die Regierung habe keine Eisenbahngesellschaft neben sich nötig; anderswo würden solche Kommissionen ernannt, weil die Regierungen nicht selbst die Entscheidungen treffen wollen.

Uebrigens sei die Eisenbahnfrage des Sensebezirks ziemlich klar. Streitig sei nur noch, wie man von Alterswyl und Tafers nach Freiburg kommen wolle, und, ob eine schmalspurige oder eine normalspurige Bahn (wie sie das Initiativcomite wolle) gebaut werden soll. Auf jeden Fall könne die Regierung nie und nimmer ihre Zustimmung dazu geben, daß die Bahn in Dübinger einmünde, so lange irgend ein Zweifel darüber bestehe, daß eine Einmündung in Dübinger der Hauptstadt schade. (Fortf. folgt.)

Schweiz

Rückkauf der Jura-Simplon Bahn. Freitags ist vom Nationalrat der Rückkaufsvertrag des Bundesrates mit der Jura-Simplongesellschaft bestätigt worden.

Der hohe Bundesrat hat in der Sache einige bedenkliche Fehler begangen, die besonders scharf von dem Berner Bahndirektor Dinkelmann und von dem St. Galler Scherrer getadelt wurden: erstens hat der Bundesrat für ungezählte Millionen Aktien der J. S. gekauft ohne die Bundesversammlung zu befragen, und zweitens den Tunnelunternehmern 8 1/2 Millionen mehr als vorgesehen, bewilligen lassen, ohne ernste Untersuchung.

Da der Bundesrat sich nicht ganz entschuldigen konnte, wurde die Diskussion allmählich peinlich. Bei der Abstimmung, die 101 gegen 6 Stimmen ergab, enthielten sich viele der angesehensten Herren des Stimmens.

Es war ein schlimmer Tag!

Der neugewählte Bundespräsident, Herr Robert Comteffe, ist am 14. Januar 1847 in Balangin geboren worden, wo sein Vater Notar war. Er studierte in Heidelberg und Paris und wurde Advokat in seinem Heimat-

kanton. 1874 entsandte ihn das Val de Ruz in den großen Rat; im gleichen Jahre wurde er kantonaler Untersuchungsrichter. 1876 erfolgte er den in den Bundesrat gewählten Kuma Drog im Staatsrat. Er trat im Kanton die volle Erbschaft seines Vorgängers als Führer der radikalen Partei und Haupt der Regierung an. Fünfmal präsiidierte er den Staatsrat, zum letztenmal 1898, wo er zugleich Präsident der Jentenerfeier und des eidgenössischen Schützenfestes war. 1883 erfolgte er Philippin im Nationalrat; 1893-94 war er dessen Präsident. Im Dezember 1899 trat er als Nachfolger Zacherals in den Bundesrat. In dieser Behörde hat er den Ruf eines tüchtigen Verwaltungsmannes und Regierungsmannes bestätigt, der ihm von Neuenburg her vorausgegangen.

Die Wahl von Hrn. Comteffe zum Bundespräsidenten wurde in Neuenburg durch 101 Kanonenschüsse gefeiert. Auf Donnerstagabend veranstaltete die Militärmusik einen Festzug und ein Konzert vor dem Monument de la République.

Muchet, der Vizepräsident des Bundesrates, wurde 1853 in St. Saphorin bei Morges geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft; in Heidelberg schloß er seine Studien ab. 1876 trat er in das Advokaturbüro von Louis Ruchonnet. 1882 wurde Muchet Großrat, 1894 Staatsrat, 1898 Staatsratspräsident, 1899 Bundesrat. Nur auf starkes Drängen seiner politischen Freunde hatte Muchet sich entschlossen, an Stelle von Ruffy in den Bundesrat einzutreten.

Zürich.

Eidgenössisches Politechnikum. Entgegen der kürzlich durch die Presse gegangenen Meldung, es habe eine Professorenkonferenz über die Reorganisation des Polytechnikums Beschluß gefaßt, wird der „Schweiz. Bauzeitung“ berichtet, daß die Meldung teils falsch, teils unvollständig sei. Richtig ist nach derselben, daß die Mehrheit der Konferenz sich für Erweiterung der Studienfreiheit mit Beibehaltung der Uebungen und Repetitorien, Beseitigung der Promotionen und Regelung der Aufnahmebestimmungen ausgesprochen hat. Endgültig werden die Beschlüsse aber erst in einer zweiten Konferenz festgesetzt, worauf der Bericht nebst einer Begründung der Anträge befürderlichst abgefaßt und eingereicht werden soll. Erst nach Kenntnis dieser Motivierung wird man imstande sein, sich über die Stellungnahme der Professorenschaft zu der Frage der Reorganisation Rechenschaft zu geben.

Basel.

Rheinschiffahrt. Der große Rat hat

3

Feuilleton.

Bilder aus dem russischen Volksleben Von F. S.

Da kommt ein Greis, dessen schneeweißes Haar in langen Locken herabfällt. Er hält vor einem Grabe an und beginnt in lautem, singendem Tone: „Herr erbarme Dich. Es gebe Gott euren Eltern und Angehörigen die ewige Ruhe und das Himmelreich. Es helfe euch die Himmelskönigin (die himmlische Maria) und unsere Vermittlerin. Gewöhnlich sagt man ihm den Taufnamen des oder der Verstorbenen, für die er nun besonders betet, und dann fügt er leise und fast flüsternd hinzu: „Väterchen, Mütterchen, rechtsläubige Christen, habet Mitleid mit mir; ich bin eine vater- und mutterlose Waise!“ Und man läßt ihn nicht leer ausgehen, und die Gabe wird so einfach, liebevoll und gerne gespendet, daß selbst der Beobachter sich dabei wie gehoben und getröstet fühlt.

Weiter vor uns geht ein altes, schon ganz gebücktes Mütterchen, unschlüssig, wohin sie sich zuerst wenden soll. Auch sie findet es zweckmäßig mitzuteilen, daß sie elternlos in der Welt dastehet und auch diese arme Waise wird reichlich bedacht. Hinter uns bittet eine kränkeliche Frau: „Nicht meinewegen, sondern um

des Erbärs willen und für die Ruhe eurer Eltern gebt mir etwas für meine armen Kinder.“ Zahlreich sind die Blinden, die von zerklümpften Knaben geführt das Lied vom armen Lazarus singen. Es fehlen auch nicht die Krüppel und all die Elenden, welche das Schicksal an den Bettelstab gebracht, und wenn all diese Hilfsbedürftigen mit ihrem Anteil bescheert sind, dann bleibt wahrlich nicht mehr viel in den Körben zurück.

Doch der Tag geht zur Neige. Etwas lauter klirren die Gläser. Die Geistlichkeit entfernt sich und auch die anderen treten allmählich den Rückweg an. Immer stiller wird es und bei hereinbrechender Nacht schnarcht vielleicht noch da oder dort ein einsamer Schläfer, der den Gedächtnislucken allzusehr begossen und wohl Gefahr läuft, ohne Stiefel und Halbpelz aufzuwachen.

Wie wir schon oben bemerkt, liebt der Russe für die verstorbenen Angehörigen zu beten. Begegnet er einem Leichenzuge, welcher Konfession der Verstorbenen auch angehören mag, ob er reich oder arm, bekannt oder unbekannt ist, so wird er nie verfehlen, ernst und mit allen Zeichen tiefer Ehrfurcht an dem Sarge vorüberzugehen. Bei den Reicheren gestaltet sich ein Begräbnis so großartig, als es die Mittel erlauben. Schon am Vorabend der Beerdigung wird der Tote, wenn nicht gerade eine ansteckende Krankheit vorliegt, in die Kirche gebracht, wobei der Sarg sowohl auf dem Wege dahin als auch in der

Kirche unbedeckt bleibt. Auf Ausstattung der Särge werden häufig große Summen ausgegeben, so daß er zuweilen bis auf fünf- oder sechshundert Rubel zu stehen kommt. Reiche Kaufleute lassen oft dem ersten Leichenwagen noch einen zweiten leer, oder höchstens mit ein paar Kränzen beladen folgen, was man nur etwa durch geschmacklose Prunkstücke erklären kann. Es würde den Leser ermüden, wollten wir hier all die Ceremonien beschreiben, die bei einer russischen Leichenfeier beobachtet werden. Tief erschütternd ist der Augenblick, wo unter dem schönen, ergreifenden Kirchengesange, bevor der Sarg endgültig geschlossen und aus der Kirche getragen wird, die Angehörigen, Freunde und Bekannten an den Sarg herantreten, um vom Hingeshiedenen Abschied zu nehmen. Ich kann nicht ohne tief ergriffen zu werden jener Augenblicke gedenken, wo ich Toten, die mir im Leben so teuer gewesen waren, dort zum letzten Male die kalte Stirne küßte. Um die Feier noch großartiger zu gestalten, ziehen Reiche, besonders wieder reiche Kaufleute, soviel als möglich Geistliche, die alle im Kirchenornate erscheinen, hinzu, und in Gouvernementsstädten, die zugleich auch Bischofsitze sind, wird nicht selten auch der Bischof eingeladen.

Ist der Sarg schon ins Grab hinabgelassen, und hat der Priester die ersten Erdbollen hinabgeworfen, dann drängen sich alle Anwesenden an den Rand des noch offenen Grabes heran; ein

inen Antrag akzeptiert, der Regierungsrat solle neuerdings die Frage einer Schiffsverbindungs für den Güterverkehr zwischen Basel und den Rheinhäfen in Behandlung ziehen.

Baselstadt

Die Arbeitslosigkeit in Basel. In der Sitzung der statistisch volkswirtschaftlichen Gesellschaft vom Montag hielt Herr Kantonsstatistiker Dr. F. Mangold einen Vortrag über „Die Arbeitslosigkeit in Basel im Winter 1902/03“. Er machte dabei die Mitteilung, daß für diesen Winter erst 456 Arbeitslose eingeschrieben seien gegen 709 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme sei zum Teil dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zahl der Müdigungen abgenommen habe.

Thurgau.

„Schidliche“ Beerdigung. Ein Italiener hatte sich im Gemeindebau von Uzwangen in geistig unmaechtigen Zustande erkraengt. Einige Wochen nachher wurde die Leiche gefunden und in das zunaechst liegende Spritzenhaus der Ortschaft Haeuslenen gebracht, wo die Leiche liegen blieb. Erst am sechsten Tage, als ein Anstoeher dieses Spritzenhaeuschens, stark belaestigt durch den Geruch, der letzterem entstieg, beim Statthalteramt Frauenfeld energisch reklamierte, wurde die Ueberfuhrung der Ueberreste dieses armen Teufels nach dem Friedhofe doch vollzogen. Einige seiner Landsleute, die glaubten, die Beerdigung koennte am darauffolgenden Montag stattfinden, haben sich dann an dem betreffenden Tage in Haeuslenen eingefunden und waren dann hoechst erstaunt, hier zu erfahren, daß die Leiche noch immer in derselben Ecke uneingefahrt liege. Am darauffolgenden Mittwoch, als die Beerdigung wirklich stattfand, folgte dem Sarge naetuerlich niemand. Wir empfehlen einer gewissen Presse, hier mit Protesten wegen unschidlicher Beerdigung einzusetzen.

Ausland

Aus dem Vatikan.

Rom. Wie man vernimmt, ist der vor Jahresfrist zwischen dem hl. Stuhle und Frankreich wegen der Bischofswahlen entstandene Streit beigelegt. Das französische Ministerium wollte bekanntlich die Formel « nobis nominavit » — nennt uns —, womit der Vorschlag der Regierung bezeichnet war, nicht mehr beachten. Man habe sich nun geeinigt, die ganz frühere Formel, welche lediglich sagte « nominavit », beizubehalten. Es wird zur Besetzung von fünf verwaisten Bi-

jeder wirft drei handvoll Erde hinab, macht das Zeichen des Kreuzes und entfernt sich schweigend. Die Verwandten und naecheren Bekannten versammeln sich nun im Hause des Verstorbenen. Hier wird vor allem der Gedächtniskuchen gegessen. Dieser besteht aus Reis und Rosinen und wird gewoehnlich im Wohnzimmer aufgestellt unter dem Heiligenbilde, das wo moeglich oben in der Ecke dem Eingange gegenueber haengt. Ein jeder tritt heran und ist einen Bissel voll, und dann folgt das Totenmal, welches mit einem kurzen, von der anwesenden Geistlichkeit gesungenen Gebete beginnt.

Wiederorts wird nun an der Stelle, wo der Gedächtniskuchen gestanden, ein Dekaempfen angezündet und ein Glas frisches Wasser aufgestellt; die Dekaampe soll 40 Tage lang brennen und das Wasser im Glase waehrend dieser Zeit taeglich gewechselt werden. Der Grund dazu ist wohl folgender: Unter dem Bolke bin ich fast durchweg auf folgende Anschauung gestoehen, das Schicksal des Menschen entscheidet sich nicht gleich nach dem Tode; vierzig Tage lang muess die Seele des Hingeshiedenen noch auf dieser Erde zu bringen, bis sich sein Loos auf ewig entscheidet. Diese Vorstellung wird bei vielen noch durch eine andere weiter entwickelt, naemlich, daß waehrend dieser Zeit ein Engel den Verstorbenen auf dem Schauplatz seines Erdenlebens herumfuehrt, und ihm wie in einem Spiegel vorhaelt, was er Gutes oder Boeses getan. (Schluß folgt.)

schossigen kommen, die hoffentlich nur tabellosen, kirchlich gesinnten Maennern zufallen werden.

Frankfurt, 19. d. Man meldet der „Frankf. Ztg.“ aus Rom, daß die Rede des Grafen Goluchowski über das Veto Oesterreichs im Vatikan einen ueblen Eindruck hervorgerufen habe. Der Papp habe die Haeppter der drei Kardinalgruppen zusammengerufen und ihnen die Frage vorgelegt, ob nicht Anlaß vorhanden sei, binnen kurzer Zeit eine Bulle über die Abschaffung des Vetorechtes zu erlassen.

Rom, 19. d. Kardinal Gotti soll dem Pappste 40 Millionen ueberreicht haben, die ihm von Leo XIII. anvertraut worden waren, mit dem Auftrage, sie vier Monate nach seinem Tode dem neuen Pappste zu uebergeben.

Die „Tribuna“ berichtet, daß man in der Privatbibliothek Leos XIII. zwei kleine Saede gefunden habe, welche Fr. 9,025,000 in Gold enthielten. (Diese Meldungen von so großen Schätzen sind vorsichtig aufzunehmen. D R)

Rom, 19. d. Die Indexkongregation hat verschiedene Stellen aus einem Werk von Abbé Voisy als glaubenswidrig verurteilt.

Frankreich.

Aus der Kammer. Ein interessantes Geständnis entschlüpfte kürzlich anlaßlich der Kammerdebatte über die Subvention der Kongregationschulen im Oriente dem Minister des Aeußeren, Herrn Delcassé. Nachdem er erklärt, daß die Kammer den Kredit für die Laienschulen, das Ideal der Herren Sozialisten und Radikalen, im vorigen Jahre oehnlich von 64,300 auf 106,900 Franken erhöht habe, fügte er noch wörtlich bei: „Es wäre mir sehr angenehm, wenn ich konstatieren koennte, daß der Erfolg der Laienschulen auch dem Mehraufwand für dieselben entspreche; ich hoffe jedoch, daß unsere Laienlehrer darnach trachten werden, ein besseres Beispiel der Zusammengehörigkeit zu geben als bissher der Fall war, und sie nicht in ein und derselben Stadt sich gegenseitig Konkurrenz machen“. Hierauf verlas der Minister eine Reihe von Berichten verschiedener Konsula im Oriente, in welchen die mächtige Förderung französischer Einflusses durch die Kongregationschulen anerkannt hervorgehoben wird. Aus dem Mutterlande aber werden dieselben Kongregationen vertrieben.

Schicksal vertriebener Ordensleute. Viele Ordensleute, die aus ihren Häusern vertrieben wurden, befinden sich in Not. Denn nicht alle haben Verwandte, welche sie aufnehmen koennen, nicht alle sind imstande, sich durch Arbeit ihr Brot zu verdienen, eine neue Beschäftigung zu lernen. Da ihnen die Behtätigkeit unterkragt ist, sind viele Schwestern Naeherrinnen, Dienstmädchen u. s. w. geworden.

Kanton Freiburg

Zafers. (Mitget.) Wir bringen die Aufführungen des Cäcilienvereins zu Zafers in freundliche Erinnerung. Wie bereits mitgeteilt worden ist, wird dabei das Weihnachtsoratorium von Delan Müller zum Vortrage kommen. Diese Aufführungen finden statt am Weihnachtstag, am Sonntag, den 27. Dezember und am Neujahr, je um 4 Uhr nachmittags.

Zaun. (Korresp.) Tot in seinem Bette aufgefunden hat man letzten Samstag morgens den ättesten Sohn des Posthalters von „Im Fang“ (Zaun), im Alter von 16 Jahren. Am Tage vorher noch hat er als frohlicher Juengling an der Christenlehre teilgenommen und am Abend machte er im Kreise seiner Geschwister allerlei muntere Spiele. Es muß ein Schlaganfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet haben. Die Teilnahme an der Trauer der tiefbetrübten Eltern, die durch den Tod einen braven und zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Sohn verloren haben, ist allgemein. Gott gebe ihm ewige Ruh'; wir aber mögen daran erinnern

werden, daß der unerbittliche Sensemann auch der schönsten Lebensblüte nicht schont.

Murten Verkehrsänderung Laut „Murtenbieter“ fand Donnerstag morgen auf der Freiburg-Murten Insbahn wieder eine arge Verkehrsänderung statt. Die dünne Eisschicht, welche sich infolge eines leichten Regens auf den Schienen angelegt hatte, hinderte den Kontakt so auf der dritten Schiene, daß die Motowagen nicht vorwärts kommen konnten. Die beidenzüge von Freiburg und von Ins her verkehrten deshalb in Murten die Korrespondenz nach Bayern, wo gerade Markt war. Eine Menge Marktbesucher kam dadurch in empfindlichen Schaden. Es ist dringend notwendig, daß sich die kompetente Behörde ehestens mit der Frage befaßt, wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann.

St. Wolfgang. Theater. Den Sönnern und Wohltätern armer Waisen zur Meldung und den Fragestellern zur Antwort, daß waehrend dieser Weihnachtszeit in der Waisenanstalt St. Wolfgang an dem 27. Dezember, 1., 3. und 10. Januar naechsthin, je um 4 Uhr nachmittags, die beiden Theaterstücke: „Das Gebet der Mutter“ und „Er ist verrückt“ zur Vorstellung kommen.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein Die Verwaltung.

Lokales

Altertümer. Letzten Donnerstag hielt die kantonale historische Gesellschaft ihre Monatsversammlung ab. Unter anderem gab Hr. Max v. Lechtermann interessante Auskunst über verschiedene neuere archaologische Funde auf freiburgischem Boden.

Im Käminwalde bei Garmiswyl förderte man bei Beseitigung von Bäumen Fundamente römischer Mauern zu Tage. An dieser Stelle fuhrte jedenfalls ein Weg vorbei bis zur Fähr über die Saane.

Hier fand man u. a. eine Medaille des Kaisers Hadrian, in Spinz Biegeln und Knochenreste, von einer offenbar durch Brand zerstörten römischen Niederlassung herrührend. In Heimberg (Alterswyl) und nahe dabei in Bumstein, ferner in Combetta z bei Murten und Murten selbst wurden Spuren römischer Ansiedelungen gefunden, Biegeln mit dem römischen Fabrikzeichen, sogar weiße Marmorplatten.

Im Käminwalde bei Garmiswyl wären insbesondere methodische Ausgrabungsarbeiten von sicherem Erfolg und wäre es sehr zu wünschen, daß die archaologische Kommission sich taetkräftig der lohnenden Aufgabe annehme.

Theater. Die Vorstellung, welche letzten Sonntag, den 20. Dezember, im Theater durch Cinematograph und Projektionsbilder gegeben wurde, hat einen Teil des anwesenden Publikums arg enttäuscht. Nach dem publizierten Programm erwartete man insbesondere die Darstellung neuester Ereignisse, woran die ganze Welt mit Interesse teilnahm. Es wurden aber u. a. auch Bilder gebracht, welche nicht mehr decent genannt werden koennen und auch solche, welche des Spottes auf katholische Institutionen nicht entbehren. Es ist aufgefallen, daß man es wagte, dem hiesigen Publikum solches zu bieten. Die Polizei sollte auf solche Ausbeutung des Volkes ein wachsameres Auge haben.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Gschwend

Der Dreißigste für Anna-Maria Fasel von Selgisberg

findet statt am Mittwoch, den 23. Dezember, um 9 Uhr, in der Pfarliche Alterswyl. 1397 R. 1. P.

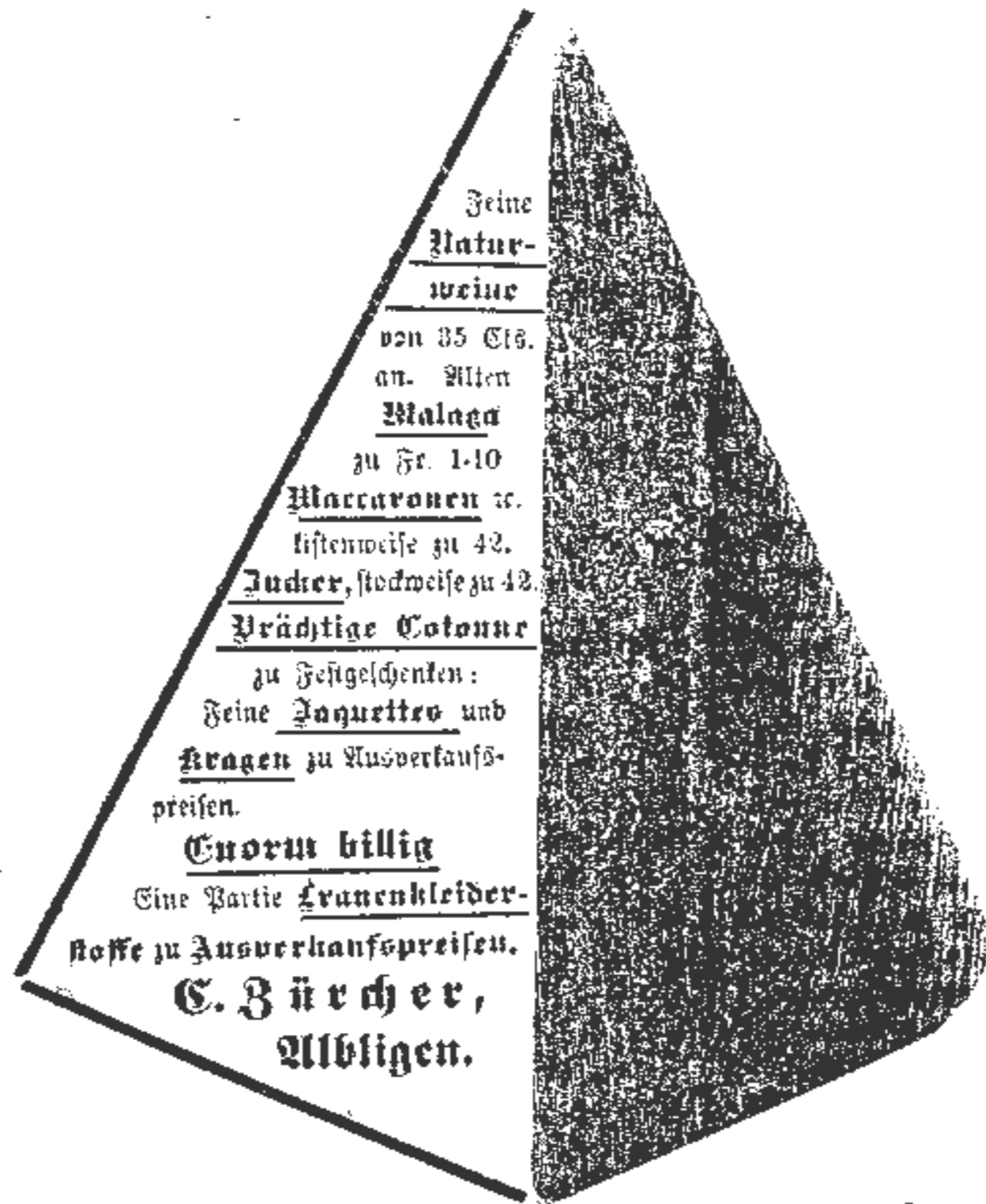
Kauft Schweizer Seide!

Garantiert sold

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis 17. 50 per Meter.
Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blousen, Futter etc. Peluche und Sammt.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung. 243

„Wir machen Auswahlendungen von Nouveautés“
Schweizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern.



Feine Naturweine von 35 Stk. an. Allen Malaga zu Fr. 1-10
Macaronen etc. listenweise zu 42.
Zucker, stückweise zu 42
Prächtige Cotonne zu Festlichkeiten:
Feine Jaquettes und Kragen zu Ausverkaufspreisen.
Cucurru billig
Eine Partie Frauenkleiderstoffe zu Ausverkaufspreisen.
C. Zürcher, Ulmigen.

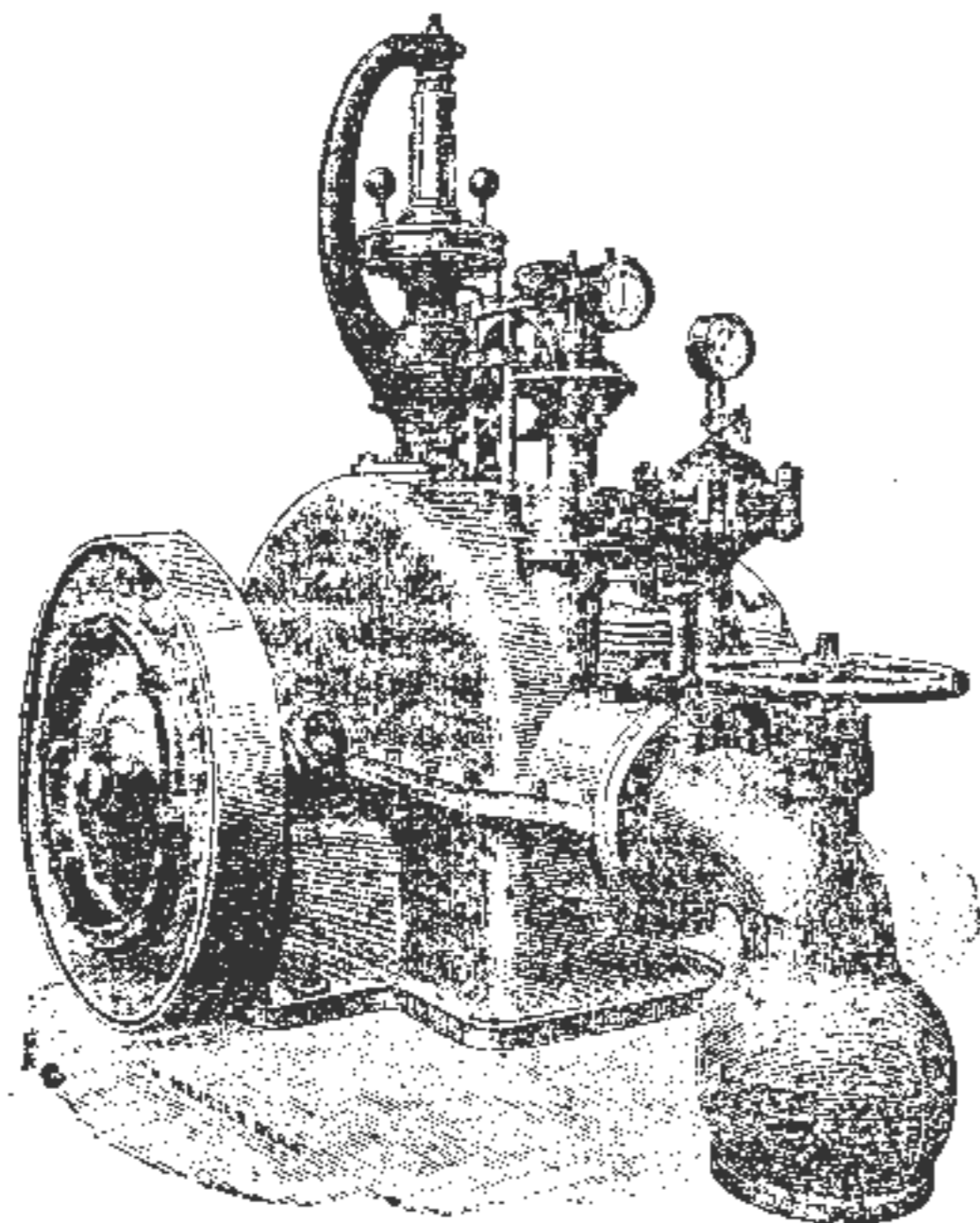
Maschinenfabrik Freiburg

H2326F

Aktiengesellschaft

748

Direktor: P. Pfulg, Ingenieur

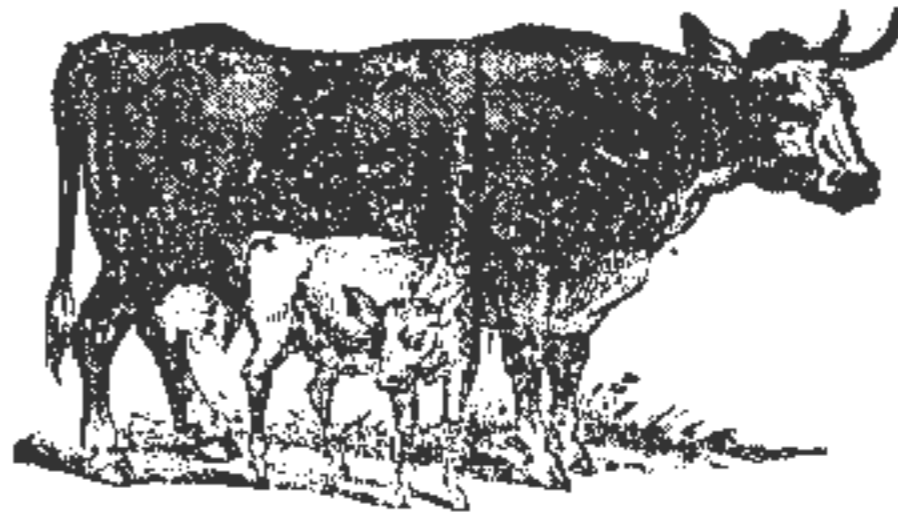


Spezialitäten:
Neueste Erzeugnisse.
Verbesserte „Francis“ Turbinen.
Hochdruck-Turbinen mit Regulatoren.

Übernahme von kompletten hydraulischen Anlagen. — Brücken- und Eisenkonstruktionen. Kanonen für Gemeinden und Gesellschaften.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Arten

Vieh- und Fahrhabe-Steigerung



Infolge Verpachtung des Landes gutes Vieh Unterzeichneten Donnerstag, den 12. Januar 1904, von morgens 9 Uhr an in Groß-Bülgen, vor seinem Wohnhause, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung bringen: 1 Zuchttier, 16 großtätige oder neumeilige Kühe, 3 dreijährige trächtige Kühe, 3 zweijährige Kühe, 3 Weisken, 2 Saugkälber. (Weisken Genossenschaftsware 1. Klasse prämiert), 6 Pferde, 10 Schweine; ferner 4 Brückwagen, 2 Leiterwagen, 1 Federwägelchen, 1 Federbrückwägelchen, 1 Reuschsitten, 1 Holzschitten, 1 Schnagge, 1 Milchkarren, 1 Milchschitten, 1 Nähmaschine, 1 Heuwender, 1 Säckermaschine, 1 Rübenrapspe, 1 Röhde, Pflüge, Eggen, 1 Wiesenegge, Erdwahe, 1 Dejmalswahe, 1 Fässer, Pferde- und Kuhkommet, sowie sämtliches zur Landwirtschaft erforderliches Werkzeug, nebst einigen Mobilien (wenn die Zeit es erlaubt). 1403 H4961F

Wozu freundlichst einladet
Der Versteigerer: Joh. Rappo.

JEDER der vor Neujahr mittelst Einsendung von nur Fr. 3 — (Ausland Fr. 3.50) auf das reichhaltige finanz. Monatsblatt

„Der Controlleur“

abonniert, erhält ausser den den Abonnenten jetzt schon gewährten Vergünstigungen

gratis einen Bon,

mit dem er an der Ziehung vom 1. Februar 1904 der Türken 400 Fr. Lose im Glücksfall für sich allein die Hälfte einer der folgenden Premien gewinnen kann:

Haupttreffer 300,000 Franken,

1 à 25,000; 2 à 10,000; 6 à 2000; 12 à 1250; 28 à 1000; Treffersumme Fr. 400,000. — voll, und 750 Amortisationen à 400 = Fr. 300,000. — mit 60 % auszahlfar.

Schoop, Reiff & Cie., Zürich 1, Bankgeschäft — Expedition des „Controlleur“.

Zu verkaufen ein Heimwesen

von 25 Zucharten, 1 Waldparzelle, Wohnung, Scheune, Stallung, Obstgarten, Brunnen.
Schriftliche Offerten an Haasenstein und Vogler, Freiburg, unter H1265F.

Zu verkaufen ein neues Federwägelchen und ein Erdkarren 1892
Ferner noch 20 Liter Kirschwasser
Schmid, Schmied, Gurmels.

Für Wagner

Ein Arbeiter findet Beschäftigung bei Voffart, in Dädingen. 1390

Gesucht

ein Mädchen in eine kleine Familie auf das Land. Gute Behandlung, Lohn nach Uebereinkunft. Sofortiger Eintritt erwünscht.
Offerten unter H4897 F an Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Holzsteigerung

Die Gemeinde Dädingen läßt am 4. Januar 1904, im Brugerawald, bei Dädingen, ca. 150 Stück stehende Launen, Dähsen- und Buchenstämme, dienlich als Säge- und Bauholz, in 57 Lose geteilt, an eine öffentliche Steigerung bringen. Die Steigerung beginnt um 2 Uhr nachmittags. Zusammenkunft der Steigerer, um 1 Uhr nachmittags, im Hotel Bänhof, Dädingen. Freundliche Einladung. 1399 H4950F Der Gemeinderat.

Steigerung

Unterzeichnete läßt Samstag, den 26. Dezember, morgens 9 Uhr, in Schäferrein, 1 Hobelbank, verschiedene Schreiner- und Zimmerwerkzeug, 1 Brennhafen, 1 Radischobel, öffentlich versteigern. 1398 Joh. Jos. Egget.

Gesucht

sofort oder auf Weihnachten ein Mädchen

in eine kleine Familie. Gute Behandlung, Lohn nach Uebereinkunft. Sich zu melden an Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter Chiffre H 4886 F. 1389

Kartoffel-Schnaps à Fr. 0.68
Eräber-Schnaps à Fr. 0.78
(per mindestens 10 Liter)
Offener Cognac und Rhum à 1.30, 1.50, 1.80.
Liquor und Wein, offen und in Flaschen. 1315 H4710F

Leizerei- handlung: Franz Guidi, hinter der St. Nikolauskirche, Freiburg
Wolle, Coton. — Telephon.

Zu vermieten eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, nebst Werkstatt und Stallung. Nach Wunsch etwas Land. Zu vermieten in der Winte in Altterewyl. 1273 H4665F